

**DIAGNOSE 3/2008**

Das Magazin von **Ärzte ohne Grenzen Österreich**

[www.aerzte-ohne-grenzen.at](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at)

Gesamtkosten dieser Informationszeitschrift:  
50 Cent (inkl. Produktion und Porto)  
Sponsoring-Post  
GZ02Z0304985  
Verlagspostamt 1020 Wien



# DIAGNOSE **3/2008**

# NOTEINSÄTZE

## HILFE BEI KATASTROPHEN



**Myanmar:**  
Hilfe nach dem  
Zyklon „Nargis“

**Simbabwe:**  
Eindämmung einer  
Cholera-Epidemie

**China:**  
Psychologische Hilfe  
nach Erdbeben

**Sofort einsatzbereit – dank dem Notfall-Fonds**



Hilfe bei Katastrophen:  
Oft entscheidet sich  
innerhalb weniger  
Stunden, ob Hilfe  
rechtzeitig ankommt  
oder nicht.



Dr. Reinhard Dörflinger  
Präsident von *Ärzte ohne Grenzen Österreich*

**Editorial:**

**Wettlauf mit der Zeit**

Durch Notfallteams auf Abruf und weltweite Logistikzentren kann *Ärzte ohne Grenzen* bei Katastrophen schnell und effizient helfen.

**Ä**rzte ohne Grenzen/Médecins Sans Frontières (MSF) leistet seit fast 40 Jahren medizinische Hilfe. Wir helfen immer dann, wenn die staatlichen Behörden und die Bevölkerung einer Region es nicht mehr ausreichend können. Das kann bei bewaffneten Konflikten sein, bei Dürreperioden sowie bei Naturkatastrophen und Epidemien.

So wurde Myanmar (Burma) im Mai durch den Zyklon „Nargis“ schwer getroffen. Tausende Menschen starben an den Folgen der Flut. Über den Einsatz von *Ärzte ohne Grenzen* lesen Sie in diesem Heft. Kurz davor war in Simbabwe die Cholera ausgebrochen. Wie mir der österreichische Logistiker Marcus Bachmann erzählte, konnte sein Notfallteam diesen Ausbruch trotz schwieriger Umstände erfolgreich eindämmen. Über 20 Noteinsätze hat *Ärzte ohne Grenzen* im vergangenen Jahr weltweit durchgeführt. Jeder war ein Wettlauf gegen die Zeit, denn oft entscheidet sich innerhalb weniger Stunden, ob Hilfe rechtzeitig ankommt oder nicht.

*Ärzte ohne Grenzen* arbeitet in über 60 Ländern. Oft haben wir ein Hilfsprogramm in einer Region und können daher schnell reagieren und gezielt helfen, wenn eine Katastrophe passiert. Vor allem unsere nationalen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben dann großen Anteil daran, die Ausmaße einer Katastrophe einzuschätzen und richtige Maßnahmen zu treffen. Zusätzlich haben wir erfahrene Notfallteams in Bereitschaft. So waren wir in Myanmar innerhalb von zwei Tagen in den am schwersten betroffenen Gebieten, das erste Transportflugzeug mit Hilfsgütern war kurz darauf unterwegs.

Jetzt im Sommer stehen in einigen Ländern Überschwemmungs-, Malaria- und Hungerzeit an. Wir hoffen, dass wir keinen Noteinsatz durchführen müssen. Trotzdem sind wir gerüstet für den Tag, an dem unsere Teams das nächste Mal gebraucht werden.

Dr. Reinhard Dörflinger

**INHALT:**

**Thema**

**Noteinsätze:**  
*Ärzte ohne Grenzen* hilft bei Naturkatastrophen und Epidemien ... 4

**Interview:**  
Der Wasserversorgungsexperte Michel Becks über sanitäre Nothilfe ... 7

**Bericht:**  
Der Logistiker Marcus Bachmann berichtet von einem Cholera-Einsatz in Simbabwe ... 8

**Hintergrund:**  
Einsatzplan für Nothilfe ... 10

**Einsatzgebiete:**  
E-Mail aus Monrovia. Aus Österreich im Einsatz. Ernährungskrise in Somalia. Vertreibungen aus Angola ... 12

**Spenden:**  
Der Notfall-Fonds sichert schnelle Hilfe ... 14

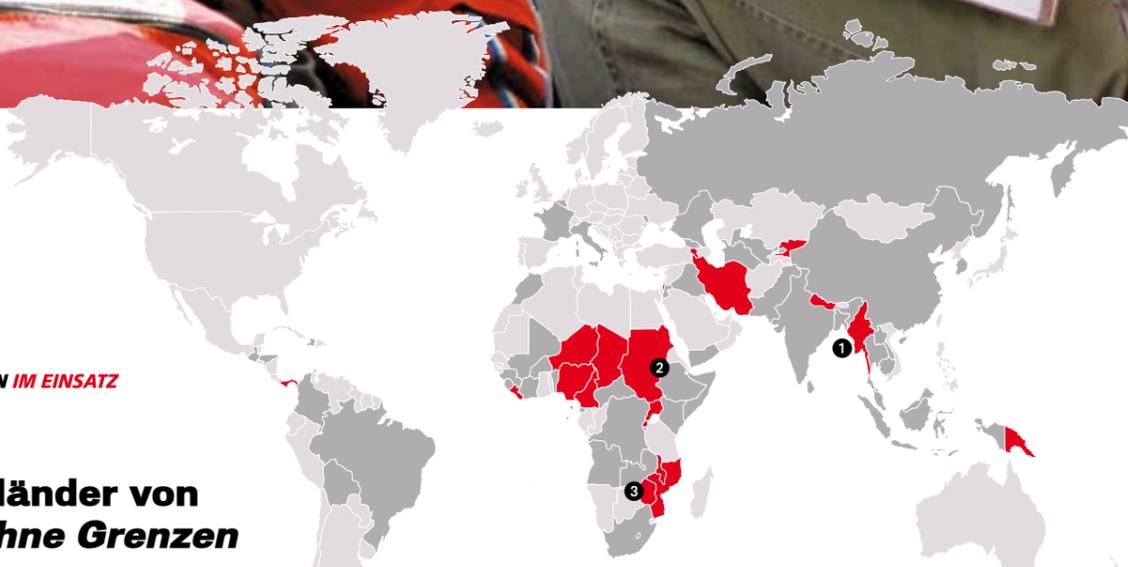
[www.aerzte-ohne-grenzen.at/noteinsatz](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/noteinsatz)

**IMPRESSUM:**  
Medieninhaber und Herausgeber:  
*Ärzte ohne Grenzen*, Taborstraße 10, 1020 Wien  
Postfach 240, Tel. 01/409 72 76, Fax 01/409 72 76-40  
E-Mail: [office@aerzte-ohne-grenzen.at](mailto:office@aerzte-ohne-grenzen.at)  
[www.aerzte-ohne-grenzen.at](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at)  
DVR-Nr.: 0778737, ZVR-Zahl: 517860631  
Spendenkonto: PSK 930 40 950  
Spender-Service: Tel. 0800 246 292  
Chefredaktion: Mag. Irene Jancsy, Marcell Nimföhr  
Mitarbeiter: Dr. Reinhard Dörflinger, Mag. Elisabeth Nyanda, Andreas Plockinger, Marcus Bachmann  
Graphisches Konzept, Gestaltung und Produktion: buero8 Druck: Berger, Horn  
Papier: EuroBulk Volumenpapier  
Erscheinungsweise: viermal jährlich  
Auflage: 105.000 Stück



**Aktuell:  
Einsatzländer von  
Ärzte ohne Grenzen**

- 1 **Myanmar:** Schon wenige Stunden nachdem der Zyklon „Nargis“ über das Land hinweggefegt war, leitete *Ärzte ohne Grenzen* Hilfsmaßnahmen für die betroffene Bevölkerung ein.
- 2 **Sudan:** Nach dem Ausbruch von Kämpfen hat ein Notfallteam von *Ärzte ohne Grenzen* Verletzte operiert und Vertriebene versorgt.



■ Freiwillige aus Österreich derzeit auf Einsatz  
■ Einsatzländer von *Ärzte ohne Grenzen*

- 3 **Simbabwe:** Im April half *Ärzte ohne Grenzen*, einen Cholera-Ausbruch einzudämmen.



1 **Georg Schreyer, Arzt aus Graz, hat in Myanmar nach dem Zyklon „Nargis“ an dem Hilfeinsatz von *Ärzte ohne Grenzen* teilgenommen.**



2 **Andreas Papp aus Niederösterreich hat einen Noteinsatz zugunsten Vertriebener im Südsudan koordiniert.**



3 **Marcus Bachmann ist Logistiker und hat einen Einsatz zur Eindämmung der Cholera in Simbabwe geleitet.**



## Einsätze der vergangenen 12 Monate

### Naturkatastrophen

Juni 2008: Südkina, Überschwemmungen  
 Mai 2008: Myanmar, Zyklon  
 Mai 2008: China, Erdbeben  
 Jänner 2008: Mosambik, Überschwemmungen  
 November 2007: Bangladesch, Zyklon  
 November 2007: Mexiko, Überschwemmungen  
 Oktober 2007: Kenia/Uganda, Überschwemmungen  
 September 2007: Indonesien, Erdbeben  
 August 2007: Peru, Erdbeben  
 August 2007: Pakistan/Indien, Überschwemmungen

### Epidemien

April 2008: Simbabwe, Cholera  
 März 2008: Niger, Masern  
 Jänner 2008: Demokratische Republik Kongo, Cholera  
 Jänner 2008: Uganda, Ebola  
 September 2007: Demokratische Republik Kongo, Ebola  
 September 2007: Bangladesch, Cholera



**THEMA:**  
**Noteinsätze**



# ANATOMIE EINER KATASTROPHE

**Katastrophenhilfe:** Ärzte ohne Grenzen führte in den vergangenen zwölf Monaten insgesamt 20 Noteinsätze durch. Der größte davon ist jener für die Opfer des Zyklons in Myanmar (Burma).

Drei Meter hoch war die Flutwelle, die hunderte Dörfer im Irrawaddy-Delta einfach wegspülte. Das Land ist flach, kein Berg bremste das Wasser. Mit 215 Stundenkilometern fegte der Zyklon „Nargis“ am 2. Mai über Myanmar hinweg. Am östlichen Rande des dicht besiedelten Irrawaddy-Deltas liegend, wurde die ehemalige Hauptstadt Rangun von dem schon geschwächten Wirbelsturm getroffen. Bäume flogen durch die Luft, Häuser stürzten ein, das gesamte Kommunikationsnetz brach zusammen. Myanmar war komplett von der Außenwelt abgeschnitten.

Dr. Khine Myae erinnert sich: „Die Telefonleitungen waren unterbrochen, und der Flughafen in Rangun war schwer beschädigt. Ich brauchte 24 Stun-

den, um aus dem Osten des Landes, wo ich gerade ein HIV-Programm besucht hatte, nach Rangun zu gelangen. Mein Haus war zerstört, zum Glück war niemandem aus meiner Familie etwas passiert. Als ich im Büro ankam, erfuhr ich, dass die Hilfsmaßnahmen schon auf Hochtouren liefen.“

Tatsächlich hatte *Ärzte ohne Grenzen/Médecins Sans Frontières (MSF)* schon wenige Stunden nach der Katastrophe die ersten Teams für Hilfsmaßnahmen zusammengestellt. Diese waren dringend notwendig. Denn der Zyklon hatte die Bevölkerung Myanmars völlig unvorbereitet getroffen. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von *Ärzte ohne Grenzen* eine vertraute Situation: Die Folgen von Naturkatastrophen, aber auch von Epidemien wie Cholera oder Masern über-

steigen die medizinischen Möglichkeiten von vielen Ländern in Afrika, Asien und Lateinamerika. Dann sind die Not und auch der Bedarf an Hilfe groß.

Gerade bei Katastrophen in armen und entlegenen Gebieten erweist es sich immer wieder als hilfreich, dass *Ärzte ohne Grenzen* bereits mit längerfristigen Hilfsprogrammen vor Ort ist. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gelangen dadurch schnell zu den am schwersten betroffenen Menschen, sie kennen Land und Leute und können effizient helfen.

### Weltweite Noteinsätze

Insgesamt hat *Ärzte ohne Grenzen* im Laufe der vergangenen zwölf Monate weltweit über 20 Noteinsätze durchgeführt. Allein im April und Mai dieses Jahres haben Teams gleichzeitig nach

Myanmar (Burma) nach dem Zyklon: *Ärzte ohne Grenzen* verteilte Nahrungsmittel, Plastikplanen, Wasserbehälter und Decken für 300.000 Menschen.

dem Zyklon in Myanmar, nach dem Erdbeben in China und nach einem Cholera-Ausbruch in Simbabwe Hilfe geleistet. Im Februar bekämpfte *Ärzte ohne Grenzen* eine Masernepidemie in Niger, wo die Organisation seit Jahren Ernährungsprogramme durchführt. Innerhalb kürzester Zeit konnten über 300.000 Kinder geimpft, eine Ausbreitung der Epidemie konnte verhindert werden.

Der größte dieser Einsätze ist jener in Myanmar. „Wir konnten nach zwei Tagen unser erstes Team nach Pathein ins Delta schicken und begannen am darauffolgenden Tag mit der medizinischen Nothilfe für die Opfer weiter südlich“, berichtet Frank Smithuis, der langjährige Programmleiter. „Dank der sofortigen Mobilisierung des nationalen Personals konnten wir in kurzer Zeit 250 Ärzte,

Krankenschwestern und Logistiker ins Delta bringen.“

In den ersten Tagen nach dem Zyklon stellten die Teams das Ausmaß der Zerstörung fest. „Im Zentrum des Deltas wurden 95 bis 100 Prozent aller Häuser zerstört“, erklärt der Arzt Dr. Asis Min. Das Unglück ist kaum zu fassen. Ein verletzter Mann erzählt, dass er im Sturm mit seinem Kind um den Hals geschwommen ist. Irgendwann verließen ihn die letzten Kräfte, er konnte es nicht mehr halten und ließ los. Seine Frau schwamm dem Kind nach. Beide gelten noch als vermisst, doch der Mann hat alle Hoffnung aufgegeben.

„Es gibt keine Nahrungsmittel, und die meisten Wasserquellen sind verschmutzt“, berichtete Dr. Asis Min. Schon während der ersten Erkundungs-

„Dank der sofortigen Mobilisierung des nationalen Personals konnten wir in kurzer Zeit 250 Ärzte, Krankenschwestern und Logistiker ins Delta bringen.“

fahrt wurden Verletzte behandelt und Hilfsgüter verteilt. Diese stammten aus den Reserven der regulären MSF-Hilfsprogramme. Nahrungsmittel wurden lokal angekauft. Gleichzeitig wurden im Logistikzentrum von *Ärzte ohne Grenzen* in Bordeaux Hilfspakete zusammengestellt und fünf Tage nach dem Zyklon erste Transportflugzeuge nach Myanmar geschickt.



**THEMA:**  
**Noteinsätze**

**Notfallteams: Mehr als 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren im Delta auf Einsatz, haben Kranke versorgt, Hilfsgüter verteilt und Betroffene psychologisch unterstützt.**



Die Verteilung der Hilfsgüter im Delta war eine große logistische Herausforderung. Nahrungsmittel, Plastikplanen, Wasserbehälter, Decken und Medikamente wurden in Rangun gesammelt und mit LKWs in einer Tagesfahrt zu Depots ins Delta gebracht. Dort wurden sie auf Schiffe geladen und tief im Delta mittels kleinerer Boote verteilt. Dabei waren die Straßen teilweise unpassierbar, die Landstege weggeschwemmt und die meisten Boote zerstört. Trotzdem gelang es *Ärzte ohne Grenzen*, in den erreichbaren Orten Nahrungsrationen zu verteilen: zwei Kilogramm Reis, 500 Gramm Bohnen, Speiseöl und Salz pro Familie und Tag.

Doch neben der Logistik traten in den ersten Tagen noch andere schwerwiegende Probleme auf. Die Notreserven von *Ärzte ohne Grenzen* würden bald aufgebraucht sein, und es waren nicht genug erfahrene Nothelfer im Delta. In Europa, Dubai und Jakarta warteten drei Transportflugzeuge, in Bangkok waren internationale MSF-Notfallteams eingetroffen. Doch sie durften zunächst nicht ins Land. Die Regierung von Myanmar stellte zu Beginn nur zögerlich Visa aus.

Trotz der Schwierigkeiten halfen die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von *Ärzte ohne Grenzen* rund um die Uhr. Einen Monat nach dem Zyklon las sich das Ergebnis wie folgt: 36 Teams arbeiteten im Delta. Sie führten 500 medizinische Behandlungen pro Tag durch und verteilten unter anderem 1.250 Tonnen Reis, 410 Tonnen Bohnen, 120.000 Plastikplanen und 48.000 Wasserbehälter. *Ärzte ohne Grenzen* konnte in diesem Monat über 300.000 Menschen versorgen.

**Notfall-Fonds**

Um einen möglichst großen finanziellen Beitrag zu Noteinsätzen wie diesem leisten zu können, hat *Ärzte ohne Grenzen* Österreich einen Notfall-Fonds eingerichtet. Spenden, die diesem Fonds zukommen, sind nicht ländergebunden. „Diese Gelder werden je nach Bedarf für unvorhersehbare Notfälle eingesetzt“, erklärt Andreas Plöckinger, Leiter der Spendenabteilung. Aus diesem Notfall-Fonds wurden im vergangenen Jahr Noteinsätze in Somalia und im Tschad finanziert. In beiden Ländern waren aufgrund von bewaffneten Konflikten große

Teile der Bevölkerung ohne Zugang zu medizinischer Versorgung.

In Myanmar hat sich inzwischen der Schwerpunkt der Arbeit von *Ärzte ohne Grenzen* etwas verschoben. „Fünf Wochen nach dem Zyklon“, so berichtet der Grazer Arzt Georg Schreyer, „liegt das Problem an vielen Orten nicht mehr so sehr an unsauberen Wasserquellen und dem Mangel an Hilfsgütern, sondern an der psychischen Belastung.“ Getroffen hat ihn der Umstand, dass das Verhältnis Männer zu Frauen im Delta heute fünf zu eins ist. Schreyer: „Denn nur die Kräftigsten haben überlebt.“

Wie unvorstellbar groß das Leid ist, berichtet Kaz de Jong, Psychologe bei *Ärzte ohne Grenzen*: „Eine Frau sagte mir, dass sie dankbar für die verteilte Nahrung sei, aber sie fragte, ob wir ihr auch die Motivation zum Essen finden könnten.“

Da die Teams immer häufiger auf Menschen mit Lethargie, Depression, Schlafstörungen und Angstsymptomen trafen, hat *Ärzte ohne Grenzen* die psychologische Betreuung der Betroffenen aufgenommen. 500 Menschen sollen pro Tag emotional gestützt werden, be-

Eyal Wraahawaki (2), Michel Peremans/MSF (2), MSF

**„Eine Frau sagte mir, dass sie dankbar für die verteilte Nahrung sei, aber sie fragte, ob wir ihr auch die Motivation zum Essen finden könnten.“**

gleitend zu medizinischer Versorgung, Nahrungsmittel- und Hilfsgüterverteilung. Ein Vorgehen, das sich schon nach dem Tsunami von 2004 bewährt hat. In China war die Lage eine andere: Nach dem Erdbeben im Mai stellten die Erkundungsteams von *Ärzte ohne Grenzen* fest, dass ausreichende Versorgung unterwegs war. So konnten die Teams vereinzelt Hilfsgüter verteilen und sich hauptsächlich auf die Behandlung von psychologischen Folgen des Bebens konzentrieren.

Der Noteinsatz in Myanmar ist noch nicht zu Ende. Noch immer gibt es viele Menschen, die kein Dach über dem Kopf und zu wenig Nahrung haben. Die Teams von *Ärzte ohne Grenzen* werden diesen Menschen auch so lange helfen, bis diese Hilfe nicht mehr benötigt wird.

**Trinkwasser für Myanmar**

**Interview:** Michel Becks ist Koordinator für Wasserversorgung und sanitäre Anlagen bei *Ärzte ohne Grenzen* in Amsterdam und berichtet, welche Versorgungsmaßnahmen bei Naturkatastrophen getroffen werden.

**Warum sind Wasserversorgung und sanitäre Anlagen nach dem Zyklon in Myanmar so wichtig?** Ohne sauberes Trinkwasser überlebt ein Mensch kaum länger als drei Tage. In Myanmar gibt es vor allem ein sanitäres Problem. Zwar gibt es überall Wasser, aber keine sichere Entsorgung. Wenn Exkremamente in die Wasserversorgung eindringen, können sich Krankheiten sehr schnell verbreiten. Also sind zwei der dringendsten Bedürfnisse, Menschen mit sauberem Trinkwasser zu versorgen und einen Weg zu finden, Exkremamente sicher zu entsorgen.

**Welche Gesundheitsprobleme treten auf, wenn es kein sauberes Trinkwasser gibt?**

Die größten Probleme sind Durchfallerkrankungen, vor allem Cholera. Während normaler Durchfall allgemein sofort sichtbar ist, hat Cholera eine längere Inkubationszeit und wird oft erst spät erkannt. Das ist besonders für Kinder lebensbedrohlich. Dazu kommen Hauterkrankungen und Augenentzündungen, wenn es kein Wasser zur Körperhygiene gibt.

**Wie geht man dabei nach einem Zyklon vor?**

Zuerst verschaffen wir uns einen guten Überblick von der betroffenen Gegend. Die Teams haben eine spezielle Checkliste, mit der die Bedürfnisse der Bevölkerung erfasst werden. Danach stellen wir einen Notfallvorrat von Wasserversorgungs- und sanitären Materialien zusammen. Nach erheblichen Überschwemmungen mit Leichen und toten Tieren im Wasser müssen wir die Wasserspeicher erst säubern und desinfizieren. Normalerweise nutzen wir Brunnen, manchmal aber auch Flüsse. Die nächste Herausforderung ist es, das Wasser vom Brunnen mittels Pumpen



**Michel Becks, Koordinator für Wasserversorgung.**

**„Die Betroffenen sind vielleicht zum ersten Mal in ihrem Leben in der Situation, kein Trinkwasser zu haben.“**

und desinfizierter Schläuche zu Verteilungspunkten zu bringen. In der ersten Zeit nach dem Notfall versuchen wir, zumindest fünf Liter sauberes Trinkwasser pro Person und Tag zu verteilen.

Zusätzlich verteilen wir Wasserreinigungstabletten und desinfizieren Wasserbehälter. Dazu warten wir bei Brunnen und geben den wasserholenden Menschen etwas Chlor in ihre Eimer. Nicht zuletzt ist Information ganz wichtig. Die Betroffenen sind vielleicht zum ersten Mal in ihrem Leben in der Situation, kein Trinkwasser zu haben. Wir erklären ihnen, wie sie mit einfachen Mitteln Wasser reinigen und Krankheiten verhindern können.



**Sauberes Trinkwasser: Brunnen werden ausgehoben, Pumpen repariert und desinfiziert.**

**Cholera-Zelt: Da Erkrankte ansteckend sind, werden sie in eigenen Stationen behandelt.**



**THEMA: Noteinsätze**



**Der Logistiker Marcus Bachmann hat einen Noteinsatz zur Cholera-Bekämpfung in Simbabwe koordiniert.**

# HILFE IN DEN ZEITEN DER CHOLERA

**Simbabwe:** Der Logistiker Marcus Bachmann berichtet von seinem Noteinsatz zur Bekämpfung einer Cholera-Epidemie

Im Februar 2008 hatte der oberste Verwaltungsmediziner des Bezirks Mudzi im Nordosten von Simbabwe den Leiter des örtlichen Hilfsprogramms von *Ärzte ohne Grenzen* verständigt: In Mudzi war das Wasserleitungssystem zusammengebrochen, in der Folge war die Cholera ausgebrochen. Cholera ist eine Durchfallerkrankung, die von Bakterien in verschmutztem Wasser und in Lebensmitteln hervorgerufen wird. Wer an Cholera erkrankt, hat stärksten Durchfall und Erbrechen, erleidet einen

immensen Flüssigkeitsverlust und ist hochgradig ansteckend. Cholera ist vor allem für Kinder lebensgefährlich.

Der Verwaltungsarzt bat *Ärzte ohne Grenzen* um Unterstützung, den Ausbruch einzudämmen und eine Epidemie zu verhindern. Da *Ärzte ohne Grenzen* in der Nähe ein großes HIV/Aids-Programm führt, konnte ein Team sofort mit einer Ladung Versorgungsmaterial in die betroffenen Gebiete fahren, um herauszufinden, wie viele Menschen an welchen Orten wie stark von der Cholera betroffen waren. Dies war wichtig, um festzulegen, wie viel Personal und Material für diesen Noteinsatz benötigt würden.

In der ersten Phase haben nationale und internationale Mitarbeiter provisorische Gesundheitsstationen eingerichtet. In der Zwischenzeit bekam ich den Auftrag, nach Simbabwe zu fahren und die Koordination für den Noteinsatz zu übernehmen. Ich bin Logistiker und habe zuletzt schon Erfahrungen mit Cholera-Behandlung in Bangladesch machen können.

**Mobile Kliniken am Land**

Ich kam Anfang April nach Mudzi. Es ist eine durch und durch ländliche Gegend, die Mehrheit der Bevölkerung

sind Kleinbauern, die in Rundhütten leben. Sie bauen Mais, Erdnüsse und Sonnenblumen an, hauptsächlich für den Eigengebrauch.

Die großen Entfernungen bis zum Distriktkrankenhaus und die mangelnden Transportmittel hatten uns dazu bewogen, in den 19 Gesundheitszentren Cholera-Behandlungsstationen einzurichten. Damit verbesserte sich die Chance für Cholera-Patienten, rechtzeitig medizinische Hilfe zu erhalten und damit zu überleben. Bei Cholera ist entscheidend, die Zeitspanne zwischen dem Einsetzen der ersten Symptome und dem Behandlungsbeginn so kurz wie möglich zu halten. Außerdem sollen Cholera-Patienten nicht reisen, da sie ja ansteckend sind.

Ich stellte nationales Personal ein, damit die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des HIV-Programms entlastet werden konnten, und richtete drei mobile Teams ein. Diese fuhren, mit Material beladen, die 19 verstreuten Zentren an. So konnten die Teams innerhalb von zwei Tagen alle Zentren erreichen. Dann kamen sie zurück in unser Hauptquartier, wo ich sie mit einer neuen Ladung Desinfektionsmittel und medizinischen Materialien versorgte. Die Teams funkti-

on in der Grenzregion Mudzi.

onsfähig zu halten war angesichts von Material- und Benzinknappheit keine leichte Aufgabe.

Zusätzlich zur Behandlung der Patienten suchten wir die Infektionsquellen und desinfizierten die Häuser der Patienten mit Chlor. Wir legten sehr viel Augenmerk auf Prävention. Cholera ist eine Krankheit der Armen. Während das Nachbarland Mosambik jedes Jahr Cholera-Ausbrüche zu verzeichnen hat, ist dies im früher verhältnismäßig wohlhabenden Simbabwe eher etwas Neues. Die Menschen wissen nicht, wie sie sich schützen können und wie einfach die Behandlung ist. So haben unsere Teams in den Dörfern die Menschen zur Gesundheitsinformation zusammengetrommelt. Nach einer Weile waren das gut eingespielte Aufführungen, in denen wir sehr anschaulich Infektionswege, Symptome und Vorbeugungsmaßnahmen sowie die Wichtigkeit, rasch medizinische Hilfe in Anspruch zu nehmen, vermitteln konnten. Einige meiner Kollegen bewiesen beträchtliches schauspielerisches Talent und lockten damit oft mehrere hundert Zuhörer an. Es war faszinierend, die Dynamik der Zuseher zu beobachten, manchmal mussten wir „Zugaben“ geben.

Benoit Finck/MSF, MSF, Dirk-Jan Visser



**Einfache Behandlung**

Besonders unter den Mitgliedern einer religiösen Minderheit war die Sterblichkeit sehr hoch, da sie sich der Schulmedizin verschließen. Wir konnten dem Führer dieser Gemeinde jedoch zeigen, dass die Behandlungsmittel bei Cholera eigentlich aus nichts anderem als Salz und Zucker bestehen. Cholera-Patienten brauchen keine weiteren Medikamente. Es ist so einfach, Betroffene zu behandeln, und daher auch so schmerzhaft, wenn an manchen Orten nicht einmal dies vorhanden ist.

Medizinisch liegt die größte Herausforderung in der Behandlung von Patienten, die gleichzeitig mehrere Infektionen haben. Mudzi ist eine Malaria-Risikozone, und im Frühjahr ist Hochsaison. Eine gleichzeitige Infektion mit Malaria und Cholera vervielfacht das Risiko eines tödlichen Ausgangs. Schlimmer noch ist die Ko-Infektion mit HIV. Simbabwe hat eine der höchsten HIV/Aids-Raten der Welt. Rund 15 Prozent der erwachsenen Bevölkerung sind HIV-positiv. Besonders in der Behandlung von HIV-positiven Patienten bemühen wir uns um eine Vorbildfunktion, denn durch weit verbreitete Vorurteile besteht die Gefahr, dass HIV-positive Menschen wesentlich schlechtere medizinische Behandlung erfahren als andere Patienten.

Als weitere Facette unseres Cholera-Programms stellten wir in einem Township der Hauptstadt Harare sicheres Trinkwasser durch Chlorierung zur Verfügung, in den Orten Mabvuku und Tafara arbeitete ein Team von 25 Kolleginnen und Kollegen in zwei Schichten, um große Teile des 100.000 Einwohner zählenden Gebietes zu versorgen.

Unser Programm wurde vom Gesundheitsministerium der Provinz positiv aufgenommen, so dass wir den Einsatz auch auf den Nachbardistrikt Uzumba Maramba Pfungwe ausdehnen konnten. Nachbardistrikt klingt etwas missverständlich, denn aufgrund der



**Ärzte ohne Grenzen in Simbabwe**

**Einsatzbeginn:** 2000  
**Mitarbeiter vor Ort:** 400  
**Schwerpunkt:** umfassende HIV/Aids-Programme, Noteinsatz nach Cholera-Ausbruch im Frühjahr 2008.



**Simbabwe**

<b>Fläche:</b>	390.757 km <sup>2</sup>
<b>Einwohner:</b>	13 Millionen
<b>Hauptstadt:</b>	Harare
<b>Lebenserwartung:</b>	37 Jahre
<b>Kindersterblichkeit:</b>	85 von 1.000 sterben vor ihrem 5. Geburtstag (Österreich: 4,5 pro 1.000)
<b>Ärzte pro Einwohner:</b>	16 pro 100.000 (Österreich: 338 pro 100.000)

**Extreme Arbeitslosigkeit, Hyperinflation, Nahrungsmittelknappheit, ein zusammenbrechendes Gesundheitssystem sowie seit Monaten anhaltende politische Gewalt haben Millionen Simbawer ins Ausland fliehen lassen. *Ärzte ohne Grenzen* bekämpft neben der HIV/Aids-Krise auch Ausbrüche von Infektionskrankheiten.**

schwierigen Geografie (Berge und Flüsse) liegen die beiden Bezirkshauptstädte 200 Kilometer voneinander entfernt. Wir wiederholten die Strategie mit den mobilen Teams. Ich konnte mit Freude feststellen, dass wir dort die Sterblichkeitsrate ähnlich erfolgreich senken konnten wie in Mudzi.

Im Mai konnten wir den Noteinsatz beenden. Der Lohn unserer harten Arbeit war, dass wir den Cholera-Ausbruch langsam eindämmen konnten und kaum mehr Menschen erkrankten.

**Schnelle Hilfe:**  
Bei Katastrophen wird das weltweite Netzwerk von *Ärzte ohne Grenzen* eingesetzt, um schnell und effizient zu helfen.

**HINTERGRUND**

# NOTEINSATZ

Noteneinsätze bei Naturkatastrophen und Epidemien sind eine große Herausforderung für humanitäre Hilfsorganisationen. Ein Noteneinsatz erfordert spezialisierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Materialien und Finanzmittel. Dabei ist das ganze Netzwerk von *Ärzte ohne Grenzen* gefordert. So werden die Hilfsaktionen vor Ort koordiniert, in Genf können beispielsweise die internationalen Teams zusammengestellt werden, freiwillige Helferinnen und Helfer werden in Wien oder Prag gesucht, Hilfsgüter werden aus Bordeaux verschickt, und aus allen Sektionen werden Gelder für den Noteneinsatz zur Verfügung gestellt.



1

## Notfallmeldung und Evaluation

Eine Katastrophe wird entweder über eine öffentliche Verlautbarung oder Medienberichte bekannt. Da *Ärzte ohne Grenzen* in über 60 Ländern Einsätze durchführt, erhält die Organisation oft schon sehr früh wertvolle Informationen. Dann werden Erkundungsteams in die betroffene Region geschickt, um Ausmaß, Anzahl der Betroffenen, deren Bedürfnisse und eventuelle Hindernisse festzustellen. Gleichzeitig werden erste Hilfsgüter aus den Notvorräten von *Ärzte ohne Grenzen* verteilt und die kommenden Hilfeinsätze mit anderen staatlichen oder privaten Organisationen koordiniert.



2

## Planung und Logistik

Im Hauptquartier werden mit der Information der Erkundungsteams Einsatzpläne erstellt. In den weltweiten Büros von *Ärzte ohne Grenzen* werden Spezialistinnen und Spezialisten angefordert und Visa organisiert. Für einen Noteneinsatz werden neben Ärzten und Pflegepersonal auch Logistiker, Wasserspezialisten und Psychologen benötigt. Im Logistikzentrum in Bordeaux werden Hilfsgüter zusammengestellt und mit dem Flugzeug in die Region geflogen. Währenddessen werden finanzielle Mittel für den Einsatz bereitgestellt.



3

## Einsatz

Die Einsätze folgen einer Prioritätenliste. Zuerst werden medizinische Notfälle versorgt. Dann wird die Trinkwasserversorgung wiederhergestellt und Wasser gereinigt, Brunnen werden gebaut oder instand gesetzt und sanitäre Anlagen eingerichtet. Dann werden Hilfsgüter verteilt: unter anderem Nahrungsmittel, Plastikplanen, Wasserbehälter und Moskitonetze. Um Hilfsgüter aus dem Logistikzentrum in Bordeaux in die betroffenen Gebiete zu bringen, ist ein großes, gut geplantes logistisches Netzwerk notwendig. Zuletzt wird den Betroffenen psychologische Unterstützung angeboten. Auch wenn der Einsatz anhand einer Prioritätenliste durchgeführt wird, müssen die Teams in der Lage sein, an einem Ort alle Hilfsmaßnahmen nahezu gleichzeitig durchzuführen.



## Abschluss

4

*Ärzte ohne Grenzen* ist eine Organisation, die Nothilfe leistet, wenn der Staat und die Bevölkerung es nicht mehr ausreichend können. Sobald sich die Lage stabilisiert hat, beginnt *Ärzte ohne Grenzen* mit dem Abschluss des Noteneinsatzes. Entweder übernehmen der Staat oder andere Organisationen die Aufgaben, wie es nach dem Tsunami der Fall war. Oft kann der Noteneinsatz ersatzlos beendet werden, weil kein unmittelbarer Bedarf mehr existiert. Wenn die Not jedoch weiterhin groß und zu wenig Hilfe vorhanden ist, bleibt *Ärzte ohne Grenzen* in der Region. Und zwar so lange, wie es notwendig ist.



Liberia: Pädiatrie des Island Hospital in der Hauptstadt Monrovia.



AUS DEN EINSATZGEBIETEN

## E-MAIL AUS MONROVIA

**Liberia:** Franz Neunteufl, Geschäftsführer von *Ärzte ohne Grenzen* Österreich, berichtet von seinem Einsatz im Benson-Krankenhaus.

Jetzt, wo ich auf meine ersten drei Wochen als interimistischer Einsatzleiter des Hilfsprogramms in Monrovia, der Hauptstadt von Liberia, zurückblicken kann, möchte ich ein bisschen darüber erzählen.

Zuallererst ist es heiß und extrem feucht, und binnen kürzester Zeit klebt die Kleidung am Körper. Außerdem ist Regenzeit, und durch die Blechdächer hört sich der Regen noch stärker an, als er schon ist. Von meinem Fenster aus kann ich den Ozean sehen.

Fünf Jahre nach dem langen, furchtbaren Bürgerkrieg sind die Menschen im Großen und Ganzen immer noch extrem arm, die meisten ohne Job oder als kleine Händler beschäftigt. Monrovia ist immer noch in einem schlechten Zustand. Da es weder eine zentrale Versorgung mit fließendem Wasser noch Elektrizität gibt, laufen in der ganzen Stadt die Diesel-

generatoren. Wenn in unserem Büro der Generator abgestellt wird, bleibt einem gar nichts anderes übrig, als nach Hause zu gehen.

Als Einsatzleiter der Hilfsprogramme ist es meine Aufgabe, *Ärzte ohne Grenzen* nach außen zu vertreten, die Verantwortung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu übernehmen und für alle Sicherheitsaspekte zuständig zu sein. Dazu habe ich mit allen Koordinatoren gesprochen und die einzelnen Programme besucht, habe viel zugehört, ohne voreilig Schlüsse zu ziehen. Dann konnte ich die kurze mir zur Verfügung stehende Zeit vor allem dazu nutzen, um Ziele und Verantwortlichkeiten für die nächsten Monate zu klären.

*Ärzte ohne Grenzen* ist seit 1995 in Liberia und unterstützt die Not leidende Bevölkerung. Seit einigen Jahren ist das Land in einem Übergang von einer

zerbrechlichen Nachkriegszeit zu einer stabileren Entwicklungsperiode. Viele Hilfsorganisationen, darunter auch *Ärzte ohne Grenzen*, haben erkannt, dass es für diesen Aufbau andere Konzepte und Kapazitäten braucht. Daher haben wir uns entschlossen, langsam unser Engagement in zwei Krankenhäusern in Monrovia und einem Gesundheitszentrum am Land zu beenden.

So wird das Gesundheitszentrum bis Ende des Jahres an das Gesundheitsministerium übergeben, viele Bereiche der Krankenhäuser werden in private Kliniken und an lokale Organisationen ausgelagert. Im Benson-Krankenhaus in Monrovia werden mittlerweile nur noch komplizierte Fälle aufgenommen, da es dafür anderswo noch keine Kapazitäten gibt.

Das bringt mich zum Ende meiner E-Mail. Meine Zeit in Monrovia ist schon fast vorbei. Bald sitze ich wieder hinter meinem Schreibtisch in Wien und werde dann wahrscheinlich vieles für eine Weile mit anderen Augen sehen.

*Liebe Grüße, Franz*

Sofie Stevens/MSF

## Unterernährung steigt an

**Somalia:** Bevölkerung braucht dringend Hilfe.

Die Unterernährungslage hat sich seit einem Jahr zu einer dramatischen Ernährungskrise entwickelt. Im Korridor zwischen der Stadt Afgoye und der Hauptstadt Mogadischu leben über 250.000 Menschen äußerst gedrängt zusammen. 56 Prozent der Patienten von *Ärzte ohne Grenzen* werden dort wegen Verletzungen behandelt, die im Zusammenhang mit Gewalt stehen. Humanitäre Helfer sind regelmäßig Ziel von Angriffen, werden entführt oder getötet, und keine Hilfsorganisation, einschließlich *Ärzte ohne Grenzen*, kann dauerhaft mit internationalen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor Ort arbeiten. *Ärzte ohne Grenzen* fordert, dass humanitäre Hilfe in Somalia weiterhin erfolgen kann und dass alle kriegsführenden Parteien den Helfern einen sicheren und ungehinderten Zugang zur Not leidenden Bevölkerung garantieren.



Somalia: dramatischer Anstieg von Unterernährung.



### Derzeit im Einsatz:

- Marcus Bachmann**, Simbabwe  
Innsbruck, Logistiker
- Gerhard Derntl**, Myanmar (Burma)  
Katsdorf (OO), Logistiker
- Maria Feytl**, Tschad  
Lienz (T), Administratorin
- Dominique Gassauer**, Sudan  
Salzburg, Administratorin
- Marketa Hajna**, Kirgisistan  
Prag (CZ), biomedizinische Analytikerin
- Anthony Hauninger**, Sudan  
Klagenfurt, Administrator
- Manfred Höller**, Myanmar (Burma)  
Aspang (NO), Logistiker
- Ralitsa Hristova**, Tschad  
Razgrad (BG), Ärztin
- Julia Hofmann**, Sudan  
Salzburg, Administratorin
- Petr Jemelik**, Nigeria  
Olomouc (CZ), Chirurg
- Florian Kasslatter**, Sudan  
Sterzing (I), Administrator
- Caroline Koberg**, Mosambik  
Wien, Hebamme
- Marius Koscal**, Myanmar (Burma)  
Bratislava (SK), Logistiker
- Alena Koscalova**, Myanmar (Burma)  
Bratislava (SK), Ärztin
- Katharina Kreindl**, Nepal  
Wien, Hebamme
- Stanislava Kuckova**, Myanmar (Burma)  
Liberec (CZ), Administratorin
- Franz Luef**, Panama  
Vorau (Stmk), Administrator
- Petr Macek**, Niger  
Prag (CZ), Logistiker
- Margaretha Maleh**, Papua-Neuguinea  
Matrei (T), Psychotherapeutin
- Dorit Neuhold**, Malta  
Graz, Ärztin
- Kurt Plöckinger**, Sudan  
Wien, Logistiker
- Jutta Pölz**, Kirgisistan  
Kirchdorf a. d. Krems (OO), Administratorin
- Nicole Prömmner**, Palästinensische Autonomiegebiete  
Wien, Physiotherapeutin
- Arianna Rebeschini**, Liberia  
Wien, Ärztin
- Petra Ruzickova**, Demokr. Republik Kongo  
Prag (CZ), Krankenschwester
- Zuzana Sebkova**, Burundi  
Bratislava (SK), Gynäkologin
- Astrid Spann**, Myanmar (Burma)  
Wien, Krankenschwester
- Laura Spannocchi**, Kamerun  
Wien, Krankenschwester
- Christine Steidl**, Sudan  
Salzburg, Logistikerin
- Ingrid Strasser**, Nigeria  
Wien, Krankenschwester
- Branislav Strecansky**, Malawi  
Svaty Jur (SK), Logistiker
- Florian Teutsch**, Liberia  
Parndorf (Bgl.), Controller

„Ärzte ohne Grenzen hatte das Notfallteam schnell genug vor Ort, wir konnten am Operationstisch viele Leben retten und tausenden Flüchtlingen mit dem Notwendigsten helfen.“

Andreas Papp aus Niederösterreich hat den Noteinsatz in Abyie, Sudan, koordiniert.



Nentfähr/MSF

## NOTEINSATZ NACH KÄMPFEN

**Südsudan:** *Ärzte ohne Grenzen* behandelt Verletzte und Vertriebene.

Die südsudanesische Stadt Abyie wurde nach heftigen Kämpfen zwischen der sudanesischen Armee und der Rebellengruppe SPLA im Mai fast vollständig zerstört. Vermutlich sind durch die Kämpfe mehr als 60.000 Menschen aus der Stadt vertrieben worden. *Ärzte ohne Grenzen* hat daher ein Notfallteam in das 100 Kilometer von Abyie entfernte Dorf Turalei entsandt. Dort wurden täglich fast 80 Schwerstverletzte von Chirurgen von *Ärzte ohne Grenzen* operiert.

Zusätzlich wurden mobile Kliniken eingerichtet, mit denen die Vertriebenen in den umliegenden Dörfern medizinisch behandelt wurden. In den ersten drei Wochen nach dem Gewaltausbruch hat *Ärzte ohne Grenzen* 34 Tonnen Hilfsgüter ins Land geschafft. Über 15.000 Menschen haben Plastikplanen, Medikamente, Moskitonetze und Wasserbehälter erhalten.

Da sich bei den Vertriebenen die Ernährungslage dramatisch verschlechtert hatte, wurde im Flüchtlingsort Agok



Sven Torfinn

Südsudan: Hilfe für Vertriebene.

ein Ernährungszentrum eingerichtet. Dort können 3.000 Kinder ambulant mit therapeutischer Hilfsnahrung versorgt werden, die unter anderem aus Erdnüssen, Milchpulver, Mineralien und Vitaminen besteht. 100 Betten stehen für Kinder bereit, die aufgrund von weiteren Krankheiten eine stationäre Versorgung benötigen.

## Versorgung von Vertriebenen

**Angola:** Gewalt gegen vertriebene Kongolesen



Cedric Garibay/MSF

Mehr als 30.000 aus Angola vertriebene Kongolesen wurden seit dem 26. Mai in der Provinz Bandundu in den Südwesten der Demokratischen Republik Kongo zurückgeführt. Ein Team von *Ärzte ohne Grenzen* reagierte auf einen Hilferuf der kongolesischen Behörden und versorgte die Vertriebenen medizinisch und untersuchte ihre Lage. Die Betroffenen klagten über Misshandlungen durch angolische Soldaten und über Diebstahl. Bereits im Dezember 2007 hatte *Ärzte ohne Grenzen* den systematischen Einsatz von Vergewaltigungen und körperlicher Gewalt durch die angolische Armee bei der Vertreibung kongolesischer Emigranten, die in Diamantenminen in der angolischen Provinz Lunda Norte arbeiten, offengelegt.

Schnelle Hilfe durch den Notfall-Fonds: Denn es darf niemals an finanziellen Mitteln scheitern, wenn es darum geht, Leben zu retten.

## SPENDEN, PARTNER, KOOPERATIONEN



### So spenden Sie für den Notfall-Fonds:

Wenn Sie Ihre Spende mit dem Kennwort „Notfall-Fonds“ versehen, fließt sie direkt in diesen Fonds. Alle Gelder aus dem Notfall-Fonds werden nur für Noteinsätze verwendet.  
**Spendenkonto:**  
 930.40.950 PSK (BLZ 60.000)

### So erreichen Sie uns:

Ärzte ohne Grenzen  
 Spender-Service  
 Taborstraße 10, 1020 Wien  
 Tel.: 0800 246 292 (gebührenfrei)  
 Fax: 01/409 72 76-42  
 E-Mail:  
 spende@aerzte-ohne-grenzen.at  
 Unsere Website:  
 www.aerzte-ohne-grenzen.at  
 Spendenkonto:  
 PSK 930.40.950 (BLZ 60.000)



## HILFE IM NOTFALL

Bei akuten Notfällen ist *Ärzte ohne Grenzen* sofort im Einsatz. Die dafür notwendigen Helfer, Hilfsmittel und Gelder stehen immer bereit.

Ob in Myanmar nach dem verheerenden Zyklon, in Niger bei der Maserne-Epidemie oder für Flüchtlinge in Angola: Wenn Menschen dringend medizinische Hilfe benötigen, sind die Teams von *Ärzte ohne Grenzen* sofort zur Stelle. Dabei ist jeder Einsatz anders: hungernde Kinder in Flüchtlingslagern, tausende Bedrohte einer Epidemie, Verletzte bei Naturkatastrophen. Aber wie groß die Herausforderung auch ist, Hilfsgüter und Helfer stehen jederzeit weltweit zur Verfügung.

Für akute Noteinsätze hat *Ärzte ohne Grenzen* vorgesorgt, auch finanziell. Im

Notfall-Fonds steht Geld bereit, um die Einsätze zu finanzieren, bevor die ersten Spenden eintreffen. Mit den folgenden Spenden wird der Notfall-Fonds wieder aufgefüllt. Er steht somit erneut bereit, wann und wo der nächste Notfall auch eintritt. Denn es darf niemals an finanziellen Mitteln scheitern, wenn es darum geht, Leben zu retten. Spenden an den Notfall-Fonds stellen somit sicher, dass die Hilfe immer sofort beginnen kann.

Mehr Informationen über den Notfall-Fonds: [www.aerzte-ohne-grenzen.at/nff](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/nff)

### Einladung:



### „Ein Testament korrekt erstellen“

Vortrag von Notar Dr. Christoph Völkl

Was ist bei der Erstellung eines Testaments zu beachten, damit es rechtlich gültig ist? Wie ist die genaue Regelung des „Pflichtanteils“? Wie sieht die Neuregelung der Erbschafts- und Schenkungssteuer aus? Diese und andere Fragen wird Notar Dr. Christoph Völkl im Rahmen seines Vortrags beantworten. Im Anschluss daran steht er für individuelle Fragen zur Verfügung. Die Teilnahme ist kostenlos und unverbindlich.

Donnerstag, 18. September 2008, 18 Uhr,  
*Ärzte ohne Grenzen*, Taborstraße 10, 1020 Wien – **wir bitten um telefonische Anmeldung** unter 0800 246 292 (gebührenfrei)

### Ratgeber:

### Zukunft schenken mit einem Vermächtnis



Fordern Sie den Ratgeber **kostenlos und unverbindlich** an! Kontaktieren Sie Dr. Christian Hochhold: Tel.: 01/409 72 76-13  
 E-Mail: christian.hochhold@aerzte-ohne-grenzen.at  
 Als PDF auch im Web: [www.aerzte-ohne-grenzen.at/testament](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/testament)

### Serie: Aktiv werden

In dieser Serie zeigen wir Ihnen, wie Sie über Ihre Spende hinaus helfen können.

#### Teil 3: Spenden statt Geschenke

Zu Geburtstagen, Hochzeiten oder ähnlichen freudigen Ereignissen erhält man meist eine Vielzahl von Geschenken von Verwandten, Freunden und Bekannten. Immer mehr Menschen verzichten aber zugunsten von Menschen in Not darauf. Stattdessen bitten sie um Spenden für die Hilfseinsätze von *Ärzte ohne Grenzen*.

#### Schenken auch Sie anlässlich Ihres Geburtstages, Ihrer Hochzeit oder einer anderen Feier Menschen in Not eine Zukunft!

#### Unser Service für Sie:

Um Ihnen die Abwicklung so einfach wie möglich zu machen, bieten wir Ihnen eine Reihe von Serviceleistungen an, wie z. B.:

- schnelle Abwicklung durch eine eigene Spendenkontonummer,
- Bereitstellung von speziellen Zahlscheinen für Freunde und Bekannte,
- Zusendung von Informationsbroschüren für die Festgäste,
- Verleih von Spenden-Boxen aus Karton zum Aufstellen.

#### Um diesen Service garantieren und Ihre persönlichen Anliegen erfüllen zu können, kontaktieren Sie uns bitte frühzeitig.

Ihre persönliche Ansprechpartnerin **Martha Berger** beantwortet gerne weitere Fragen: Telefon **0800 246 292 (gebührenfrei)**, E-Mail: [martha.berger@aerzte-ohne-grenzen.at](mailto:martha.berger@aerzte-ohne-grenzen.at)

Tanz für den Frieden: Tänze zugunsten von Menschen in Not.



### Zum 7. Mal: Tanz für den Frieden

Vor sechs Jahren beschloss eine griechische Tanzgruppe die Initiative „Tanz für den Frieden“ zugunsten von *Ärzte ohne Grenzen* ins Leben zu rufen. Anfangs noch eine relativ kleine Veranstaltung, waren es dieses Jahr am 7. Juni bereits elf Tanzgruppen aus allen Kontinenten, die in der Wiener Innenstadt gemeinsam tanzten und dabei mehrere tausend Euro an Spenden sammeln konnten. Im September wird es voraussichtlich einen zweiten „Tanz für den Frieden“ geben. Wir danken den Organisatoren und allen Mitwirkenden für ihr tolles Engagement. Weitere Informationen unter [www.tanzfuerdenfrieden.at](http://www.tanzfuerdenfrieden.at)

### Nitsch und Co: Benefiz-Auktion

Das Projekt des Malers Don Ferguson stellt Kunst in den Dienst der guten Sache: 43 bildende Künstlerinnen und Künstler – unter anderem Prof. Hermann Nitsch – stellen ihre Werke kostenlos für eine Auktion im Internet zur Verfügung. Der Verkaufspreis geht zur Gänze an ausgewählte Hilfsorganisationen, darunter auch *Ärzte ohne Grenzen*. Weitere Informationen unter [www.kfmin.at](http://www.kfmin.at)

### Ausstellung: Leben auf der Flucht



Die Ausstellung von *Ärzte ohne Grenzen* zeigt, wie der Alltag in einem Flüchtlingslager funktioniert: Besucher können rund zehn Zelte für Nahrung, Wasser, sanitäre Anlagen und medizinische Versorgung erkunden. Information: [www.aerzte-ohne-grenzen.at/flucht](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/flucht)

Innsbruck, Marktplatz: 23. bis 28. September  
 Dornbirn, Inatura: 2. bis 7. Oktober  
 Salzburg, Kapitelplatz: 14. bis 19. Oktober

Wir danken unserem langjährigen Partner mobilkom austria für die Finanzierung der Ausstellung sowie: Stadt Innsbruck, Stadt Dornbirn, Stadt Salzburg, Inatura Erlebnis Naturschau Dornbirn, Baumax, Fahren Gärtner, ÖBB, TNT Express, Toyota Frey

### Siemens: Unterstützung für Noteinsätze



Seit 2007 ist Siemens Notfall-Partner von *Ärzte ohne Grenzen*. „Caring Hands“ ist der Sammelbegriff für die weltweiten Programme, Projekte und Initiativen von Siemens Österreich zur Förderung sozialer Aktivitäten. Konkret unterstützt Siemens regelmäßig den Notfall-Fonds von *Ärzte ohne Grenzen* und ermöglicht so, dass bei Noteinsätzen die bestmögliche Versorgung der Betroffenen sichergestellt werden kann.

# LEBEN AUF DER FLUCHT



EIN FLÜCHTLINGSLAGER MITTEN IN DER STADT

EINE AUSSTELLUNG VON *ÄRZTE OHNE GRENZEN*

**Innsbruck**, Marktplatz: 23. bis 28. September

**Dornbirn**, Inatura: 2. bis 7. Oktober

**Salzburg**, Kapitelplatz: 14. bis 19. Oktober

Die Ausstellung „Leben auf der Flucht“ zeigt, wie der Alltag in einem Flüchtlingslager funktioniert: In rund zehn Zelten können die Besucher verschiedene Unterkünfte für Flüchtlinge erkunden; sie erfahren, wie die Versorgung mit Wasser und Nahrungsmitteln funktioniert, bekommen in der Krankenstation einen Eindruck von den wichtigsten medizinischen Maßnahmen und sehen, wie Cholerakranke behandelt und wie schwer unterernährte Kinder langsam wieder an Nahrung gewöhnt werden.

Weitere Informationen über die Inhalte der Ausstellung und über weltweite Hilfe für Menschen auf der Flucht unter [www.aerzte-ohne-grenzen.at/flucht](http://www.aerzte-ohne-grenzen.at/flucht) und [flucht@aerzte-ohne-grenzen.at](mailto:flucht@aerzte-ohne-grenzen.at)

Wir danken unserem Partner  **mobilkom austria**

  
**MEDECINS SANS FRONTIERES**  
**ÄRZTE OHNE GRENZEN**